



Siebenzehntes Kapitel.

Quaks Abschied. Er wird durch eine Heldenthats von den Hirschkäfern zum General ernannt.

Wer bei den Frommen ist im Haus,
 Geht ungern wieder bald hinaus.
 Auch Quak hat dieses tief empfunden,
 Denn Wochen waren schon entschwunden,
 Und dennoch konnt' er sich nicht trennen
 Vom Ferkelpaare und den Kleinen,
 Die längst ihn ihren „Onkel“ nennen;
 Doch heute trauern sie und weinen,

Denn Quak will fort, es schien ihm Pflicht,
 Daß er vergaß sein Reisen nicht.
 Der Sommer ging schon auf die Reige,
 Da längst die Aehre golden stand;
 Man pflückte schon die Frucht vom Zweige,
 Da man sie reif zur Erndte fand.
 Schon konnte man den Landmann sehen
 Die Sense schärfen, um zu mähen.
 Die Lerchenkinder konnten flattern,
 Da sie ihr liebes Nest verlassen,
 Um ihre Nahrung zu ergattern,
 Sie froh schon oft im Felde saßen.
 Nur heute süßten sie ein Bangen,
 Da Quak zur Ferne fortgegangen,
 Damit, bevor der Herbst sich zeigt, —
 Er möglichst noch sein Ziel erreicht.

Doch heißt die Zeit die größten Schmerzen,
 So auch der guten Lerchen Herzen;
 Denn bald gedachten sie mit Lust
 Des Freundes Quak aus tiefster Brust.
 Der aber zog ohn' Unterlaß
 Gen Süden seine Lebensstraß',
 Stand freudig still, bald hier, bald da,
 Wo er was Großes, Schönes sah,
 Bis er zu einem Walde kam,
 Wo er ein donnernd: „Halt!“ vernahm.

Von Räubern, die versteckt sich hatten,
 Kam dieser Schreckruf, von zwei Ratten,
 Die sich in Hinterhalt gelegt,
 Wie schlechtes Volk zu thun es pflegt.
 Die sahen längst mit bösen Blicken
 Quak nah'n, die Litzher auf dem Rücken.
 Der aber hört den Ruf mit Beben:
 „Die Börse gieß, sonst gilt's dein Leben!“
 Quak rief: „Habt Mitleid mit mir Armen!
 O schonet mein und habt Erbarmen!“
 Die Bösewichter aber lachten,
 Wobei sie eben Miene machten,
 Das Schwert zu zieh'n, das scharf geschliffen,
 Wobei sie Schreckensworte riefen.
 Als Quak die böse Absicht sah,
 Rief zornig er: „Kommt nicht zu nah!!
 Noch kräftig fühl' ich meine Glieder,
 Ich strecke Beide sonst euch nieder.
 Verruchte Wesen, die ihr seid,
 Was habe ich euch denn gethan,
 Daß euch mein Tod so sehr erschreckt
 Und fasset mich so meuchlings an?
 Gebt meiner Bitte doch Gehör!
 Laßt ab vom Frevel und vom Spott,
 Sonst setz' ich mich zur Gegenwehr;
 Dann helfe mir der liebe Gott!“

Die Ratten aber hörten nicht
 Und höhnten: „Warte, feiger Wicht,
 Wir wollen jetzt den Streich vollbringen,
 Der dir fortan benimmt dein Singen!“

Jetzt kochte Quak sein edles Blut,
 Er nahm die Zither rasch vom Rücken
 Und stand bereit mit Löwenmuth
 Und miß den Feind mit festen Blicken.
 „Wohlan, es gilt!!“ ruft Quak dann wieder,
 „Ihr tragt die Schuld, ich zitt're nicht!“
 Er schlug dann zu — es stürzte nieder
 In seinem Blut ein Bösewicht.

Man hörte den Gestürzten klagen:
 „Weh' mir! er hat mein Haupt zerfchlagen!“
 Im Sterben röchelt er dann noch:
 „Hör', Bruder, räch' mein Leben doch!
 Für meinen Schmerz und solche Noth
 Stürz' auf ihn hin und stich ihn todt!“

Da sprang Quak plötzlich sehr gewandt,
 Riß aus des Frevlers matter Hand
 Das Schwert, da seine liebe Zither
 Beim Schlage sprang in tausend Splitter.
 Er rief, wobei das Schwert er schwang:
 „Jetzt komm' auch du, ich bin nicht bang!“

Der andre Dube nahte sich
 Und kämpft mit Quak nun mörderlich.

Der Räuber Hieb auf Hieb vollführte,
Die Quak, zum Glück, gewandt parirte.
Der Räuber schrie, ganz bleich vor Zorn,
Indeß die Schwerter gräßlich klingen,
„Ich treff' dich noch, du bist verlor'n,
Ich werde dich sogleich verschlingen!“

Da führte Quak zwei Riesenstreiche,
Aus Feindesbrust strömt jetzt das Blut,
Der sank als Leiche zu der Leiche.
„Besiegt!!“ rief Quak mit frohem Muth.
„Vergieb mir, was ich in der Noth
Gethan, o großer, lieber Gott!
Man darf wohl Nothwehr sich erlauben,
Will man uns Gut und Leben rauben!“

Hirschkäfer sah'n von ungefähr,
Wie Quak sich tapfer hat benommen,
Und lobten seine Thaten sehr,
Als sie vom Eichbaum hergekommen.
Sie sprachen: „Herr, ihr seid wohl Ritter
Und folgt der edlen Thaten Spur
Als Minnefänger, mit der Lither
Durchstreifet ihr wohl Wald und Flur?“ —
Als aus Quaks Sprechen sie vernahmen,
Daß klug er war, ein Mann der That,
Vertrauen sie zu ihm bekamen
Und baten ihn um seinen Rath.

Da Klugheit, Geist und viel Verstand
Mehr wirket als die stärkste Hand.
„Zu dienen werd' ich nie versehlen,“
Sprach Quak. Drauf hörte er erzählen:

„Von aller Zeit her leben wir
Hirschkäfer in dem Eichenwald hier;
Nichts konnte unsern Frieden stören,
Bis leider, leider, wir jetzt hören,
Daß dort im Eiche Jahr für Jahr
Von einer bösen Heuschreckenschaar,
Die sich unglaublich schnell vermehret,
Die Erndte weithin aufgezehret.
Die Menschen selbst sind voll von Älagen
Ob solchen unerhörten Plagen.
Da nun die Felder alle leer,
So hörten leider wir zu balde,
Es nahe sich das Heuschreckheer
Schon morgen unserm Eichenwalde.
Verwüstend wollen sie nun kommen,
Dann wird, was uns gehört, genommen.
Und all' das schöne grüne Laub
Wird diesen Horden bald zum Raub.
Da wir von Gott gewiesen waren
Hierher seit vielen tausend Jahren,
Gehören uns mit Recht die Eichen.
Jetzt sollen wir dem Frevel weichen.

Im Krieg geübt mit scharfen Waffen,
Verheert Henschreckenvolk das Land.
O könntet ihr uns Rath wohl schaffen,
Wie man den Feind von hier verbannt?“

Quak sann darauf ein Wenig nach,
Worauf er zu den Käfern sprach:
„Der Henschreck' Thun ein Unrecht ist,
Und um sie dafür hart zu strafen,
Ihr Alle euch versammeln müßt,
Bevor daß ihr euch legt zum Schlafen.
Macht, daß von Käfern noch vor Nacht
Ein Heer zusammen wird gebracht,
Bewaffnet; dann will ich euch führen
Und in dem Kampfe commandiren.
Doch dürft ihr jetzt nicht mehr säumen.
Fliegt gleich hinfort nach allen Räumen
Und ruft die Brüder, daß sie eilen
Hierher mit Säbeln, Bogen, Pfeilen!“

Gesagt, gethan. Der Ruf erschallt:
„Zum Kampfe! Käfer rings im Wald,
Bewaffnet euch zum großen Kriege!
Der Feldherr Quak führt euch zum Siege!“

Indeß der Käfer Ruf erklingt,
Saß ruhend Quak im nahen Gras
Und sann, wie er das Werk vollbringt:
Bald glaubt er dies, dann wieder das

Sei als das Beste ausgedacht,
 Wie er zum Siege lenkt die Schlacht.
 Da hört er plötzlich, hinter Weiden,
 Ein Froschvolk seine Lieder singen;
 Er ging dem Schalle nach voll Freuden,
 Um ihnen seinen Gruß zu bringen.
 Er that's und bat: „Ihr lieben Brüder,
 Ob'schon mir fremd, o hört mich an,
 Kämpf morgen mit als tapfre Glieder
 In dieser Schlacht, ich glaube dann,
 Verbündet werden bald wir siegen,
 Und's Heuschreckheer wird unterliegen.“

Da schrien die Frösche: „Victoria!
 Moarx, genung, croak, guarda!
 Wir folgen dir in großer Zahl,
 Dir tapfren, edlen General!“
 Quak sprach: „Hochherz'ge, danke schön!
 Gott wird uns wohl den Sieg verleihen.
 Doch wollt' nun an's Bewaffnen geh'n,
 Ich muß'te bald die tapfren Reihen.“

Quak ging zum Sammelplatz zurück,
 Da hat mit Freuden er vernommen,
 Daß fast mit jedem Augenblick
 Die Zahl der Käfer zugenommen.
 Er sah ringsum ein reges Schaffen,
 Das Fertigen von tücht'gen Waffen.

Quak rief: „Die Sache wird gelingen,
Ich werde euch zum Siege bringen;
Denn auch die Krösche sind bereit,
Für's Recht zu kämpfen jeder Zeit.
Sie werden sich mit euch vereinen
Und morgen hier zum Kampf erscheinen.
Für heute nehmt noch meinen Gruß,
Da ich mich jetzt erholen muß.“
Bald ruhte sanft auf weichem Moose
Der Feldherr Quak, genannt der Große.
Und Häferritter hielten Wacht
Zum Schutze ihm die ganze Nacht.
